

## ERLESENES

### Zur Übersommerung der Bogong-Eule

Es erinnert an die bekannte Überwinterung des Monarchen, wenn die australische Bogong-Eule (*Agrotis infusa*) sich wie dieser zum Überstehen der ungünstigen Jahreszeit nach langer „zielstrebigere“ Wanderung in Massen in einem begrenzten Gebiet, den Snowy Mountains, zusammenfindet. Man schätzt ihre Zahl auf 2 Milliarden. Die Raupen entwickeln sich von den Darling Downs in Queensland bis in die Ebene Nordwest-Victorias an annuellen Pflanzen, manchmal werden sie am Winterweizen schädlich. Das Vertrocknen der Wirtspflanzen lässt die meisten Imagines die Wanderung antreten. Im Gebirge beziehen sie zunächst „temporary camps“, wenn der Sommer fortschreitet, wechseln sie in größere Höhe über, wo sie in dunklen Felsspalten die ihnen zusagenden kühlen und feuchten Bedingungen vorfinden. Die Verluste durch Wind und Wetter, Parasitoide und Prädatoren werden mit 1 % veranschlagt. Das in >1500 m liegende Wintergebiet erstreckt sich über etwa 1400 km<sup>2</sup>. Es gibt auch Schätzungen über Biomasse und Energiegehalt: 7 t Stickstoff, 2 t Phosphor und 5000 Gigajoule. Da ist es kein Wunder, dass die fetten Falter früher von den ebenfalls in Massen dem gleichen Ziel zustrebenden Ureinwohnern ausgebeutet wurden. (Australian Entomologist **37** (3): 93, 2010).

U. SEDLAG

### Terroristischer Baumfrevler?

Es ist bekannt, dass Eukalyptusbäume auf anderen Kontinenten eher besser wachsen als in ihrer australischen Heimat, wo sie einer artenreichen Sukzession tierischer Gegenspieler ausgesetzt sind. Da Bestände in Importländern fast ausschließlich mit nur von einer darin Gallen bildenden Eulophide begleiteten Samen begründet werden und dank ihrer ätherischen Öle vor ansässigen Gegenspielern sicher sind, sind die Bäume hier zunächst von Schädlingen (fast) frei. Im Lauf der Zeit pflegt sich der eine oder der andere auf irgend eine Weise einzustellen. So zunächst auch in Kalifornien, wo seit der Mitte des 19. Jh. Eucalyptus (vor allem *Eucalyptus globulus*) angebaut wurde. Bis 1983 gab es dort ganze zwei daran lebende Herbivore. Bis 2006 kamen dann 15 weitere „insect pests“ (2 holzbohrende und 3 blattfressende Coleopteren, 7 Psylliden, 3 gallbildende Hymenopteren) hinzu! Der Austausch von Waren und Personen hat in dieser Zeit wohl stark zugenommen, aber der räumliche und zeitliche Ablauf der sprunghaften Zunahme gibt Anlass, auch an die Möglichkeit einer unbefugten biologischen Bekämpfung zu denken. Immerhin gibt es nicht wenige Menschen, die

in großflächigen Eucalyptusplantagen eine Verschandlung der Landschaft sehen und die Zurückdrängung heimischer Vegetation kritisieren. Warnend wird auf die Möglichkeit analoger terroristischer Angriffe auf Nahrungs- oder Faserpflanzen verwiesen. (Journal of Economical Entomology **103**: 1944-1949, 2010).

U. SEDLAG

### Brutpflege bei Raubwanzen

Elterliche Fürsorge ist bei den Insekten relativ selten, vor allem handelt es sich dabei um den Schutz der Eier vor Parasitoiden und Prädatoren, der aus 20 Insektenordnungen bekannt ist. Weil die Eltern sich (anders als z.B. bei den Fischen) in der Regel schon vor der Eiablage trennen, kommen dafür in der Regel nur die Weibchen in Frage. Die Fürsorge für die Nachkommen hat für sie Nachteile: Verminderte (oder fehlende) Nahrungsaufnahme, erhöhte Gefährdung durch Prädatoren und verminderte Paarungsmöglichkeiten. Eine bekannte Ausnahme gibt es bei den Riesenwasserwanzen (Belostomatidae). Bei subsaharischen Raubwanzen der Gattung *Rhinocoris* (in der die meisten Arten keine Brutpflege betreiben) gibt es alternativ eine mütterliche und eine väterliche Betreuung des Geleges. Entfernte man die Wachen, kam es zu einem drastischen Rückgang schlüpfender Nachkommen. Nur mütterlich betreut sind die von *Rh. carmelita*, väterliche Fürsorge genießen die von *Rh. tristis*. Die Männchen der letztgenannten Art sind polygam und in der Lage, sich auch als Betreuer weiterhin zu paaren und in der Folge mehrere Gelege zu betreuen. Während die Weibchen von *Rh. carmelita* in der Betreuungszeit deutlich Gewicht verlieren, ist das bei den Männchen von *Rh. tristis* trotz größerer Dauer nicht der Fall: Sie widerstehen nicht der Versuchung, einige Eier als Lohn für ihre Mühen in Anspruch zu nehmen. (Ecological Entomology **35**: 639-651, 2010).

U. SEDLAG

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Sedlag Ulrich

Artikel/Article: [Erlesenes. 258](#)